

Neuerliche Gagenhöhung der Schauspieler

Die Generalversammlung des Vereines österreichischer Theaterdirektoren.

Gestern vormittags fand im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines die Generalversammlung des Verbandes österreichischer Theaterdirektoren statt. Es waren nahezu sämtliche Wiener und Provinzdirektoren anwesend, galt es doch in erster Linie einen äußerst wichtigen Punkt, die Frage der neuerlichen Erhöhung der Gagen, zu besprechen. Als erstes Referat wurden von Direktor Geher die Schwierigkeiten besprochen, mit denen die Theater bisher zu kämpfen hatten und die, aller Voraussicht nach, in dieser Spielzeit ungeahnte Dimensionen annehmen dürften. Hierauf erstattete Präsident Cavar den Bericht über die Wohlthaten der Theater und Kinos. Dem Witwen- und Waisenhilfsfonds wurden bis Ende Juli fast zweieinhalb Millionen Kronen, dem Roten Kreuz vom 1. Mai 1916 bis 31. August 1918 863.788 Kronen übermittlelt.

Sodann eröffnete kaiserlicher Rat Direktor Höllering die Diskussion über die von der Schauspielerorganisation verlangten Gagen erhöhungen. Er wies vor allem darauf hin, daß schon in der vorigen Spielzeit erhebliche Teuerungszulagen bewilligt wurden. Die Erhöhung des Budgets eines Wiener Operntheater's betrage derzeit für die Musiker 70.000, für das Chorpersonal 40.000 und für das technische Personal 30.000 Kronen, mit den Gagen des künstlerischen Personals ungefähr 250.000 Kronen. Weitere Zulagen müßten daher genau erwogen werden.

Die Forderungen des Bühnenvereines.

Der Oesterreichische Bühnenverein hat an die Theaterleiter folgende Forderungen gestellt: Für Monatsgagen bis 600 Kronen Erhöhungen von 100 Prozent, von 601 bis 1200 Kronen 80 Prozent, von 1201 bis 1500 Kronen 70 Prozent, von 1501 bis 2000 Kronen 50 Prozent, von 2001 bis 3000 Kronen 40 Prozent, und über 3000 Kronen 30 Prozent an Zulagen. Diese Forderungen wurden von sämtlichen Direktoren, insbesondere was die Gagen über 1000 Kronen betreffen, als unannehmbar erklärt. Es gehe nicht an, daß Bühnenkünstler, die jetzt 3000 Kronen verdienen, von nun ab 3900 Kronen pro Monat erhalten. Dies um so mehr, als die Direktoren längst die Erklärung abgaben, daß sie den weiblichen Mitgliedern die Toiletten liefern und bei den männlichen Darstellern keine Neuanschaffungen an Garderobe verlangen würden. Der Redner wies auch darauf hin, daß die Fabel von dem großartigen Geschäftsgang der Theater darauf zurückzuführen sei, daß es in Wien einen Theaterunternehmer gäbe, der tatsächlich Millionen verdiene, und daß man die übrigen Direktoren nach diesem Beispiele einschäfe.

Nach einer längeren Debatte, an der sich zahlreiche Direktoren beteiligten, wurde folgendes beschlossen:

Die Wiener Theaterdirektoren werden ihre Zulagen individuell, den besonderen Verhältnissen des betreffenden Theaters entsprechend bewilligen. Die Provinztheater werden je nach der Einwohnerzahl der Städte in vier Kategorien eingeteilt, für jede Kategorie wird ein Vertreter namhaft gemacht, der die Interessen seiner Kollegen den Schauspielern gegenüber zu vertreten hat. Als diese Vertreter wurden für die 1. Kategorie Dr. Rudolf Beer (Brünn), für die 2. Kategorie Direktor Höllner (Linz), für die 3. Kategorie die Direktoren Vaner (Budweis) und Popp (Olmütz) und für die 4. Kategorie Direktor Kollet (Znaim) gewählt.

Es kam auch noch zur Sprache, daß in der letzten Zeit mit Schauspielern ein direkter Kettenhandel getrieben werde, der die Bühnenmitglieder zu Kontraktbrüchen verleite. Auch daß Schauspieler gleichzeitig von verschiedenen Theatern zur Enthebung vom Militärdienste vorgeschlagen werden, sei eine Folge dieses Unfuges.

Nachdem noch die Gründung einer Vereinigung der Wiener Theaterdirektoren und die Erledigung der

Gageerhöhungen bis längstens 1. Oktober für alle Theater beschlossen wurde, endigte nach mehr als dreistündiger Dauer die Generalversammlung.